

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 3

Artikel: Aus dem Tagebuch eines Hagestolzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frohe Botschaft

Jetzt jubeln alle Liebespärdchen,
Sofern sie räumlich sind getrennt,
Jetzt jauchzt der Jüngling, der bisher nur
Für eine Unbekannte „brennt“,
Die in der Zeitung er per Chiffre
Sich für den Lebensbund erkor,
Und auch der Kaufmann rückt befriedigt
Die Brille auf der Nase vor,
Denn — horch', von Bern her kam die
Aus hohen Mundes Loch herfür: [Kunde
Erwogen werde jetzt im Bunde
Der Preisabbau der Postgebühr!
Vielleicht — demnächst — jedoch mit
Sobald der Beutel voll mit Geld, [Vorsicht,
Gedenke man, zu tun wie oben —
So las es die beglückte Welt!
Noch dürfe die ersparten Baken
Man nicht verschleiern, denn es dreht
Die Welt sich rasch mitsamt dem Beutel!
Man weiß nicht, wie es weitergeht.
Geduld, Geduld, ihr Briefversender,
Es kommt, vielleicht noch dieses Jahr!
Sei guter Hoffnung, Tochter, Jüngling —
Einmal wird jeder Braten gar! nots

*

Schwere Aufgabe

Richter: Der Angeklagte soll Ihnen
eine Belohnung von 50 Fr. verspro-
chen haben für den Fall, daß Sie als
Zeuge zu seinen Gunsten aussagen?
Wie hat er gesagt? Wiederholen Sie
mir das, was er gesagt hat, mit sei-
nen eigenen Worten!

Zeuge: Er hat gesagt, er werde mir
eine Belohnung von 50 Fr. geben,
wenn ich ihm bezeuge, daß ...

Richter: So kann er nicht gesagt
haben; er sprach doch nicht in der 3.
Person zu Ihnen!

Zeuge: Eine dritte Person war gar
nicht dabei!

Richter: Das weiß ich schon; aber
als er mit Ihnen sprach, muß er doch
in der 1. Person geredet haben!

Zeuge: Die 1. Person war ich!

Richter: Sie verstehen mich ganz
falsch! Als er mit Ihnen sprach, sagte
er da nicht: Ich werde 50 Fr. geben,
wenn ...

Zeuge: Nein, Herr Richter, von
Ihnen war gar nie die Rede! Mops

1 *

Heiratsgesuch

Stattlicher Mann in den dreißiger
Jahren wünscht sich mit ca. 150,000
Franken zu verheiraten. Alter und
Religion Nebensache. Ebenso ehrlich
gemeinte Offerten poste restante Bahn-
hof Zürich. Solcher

Lieber Rebelspalter!

War da einmal in einem Bauern-
dorfe folgenden behördlichen Erlaß an-
geschlagen:

Bekanntmachung.

Wenn diejenigen Bauern, welche
ihre Miststöcke vor ihren Häusern nicht
besser in Ordnung halten, oder ander-
woh dislozieren, so wird sich der Ge-
meinderat dreinlegen und die
Besitzer gehörig büßen.

Der Gemeinderat.



Lieber Reise-Onkel

Es war am letzten Sonntag vor
Weihnachten in einem idyllischen, viel-
besuchten Bodenseestädtchen. Auf dem
Bahnhof abends Massenverkehr, dazu
graufiges Wind- und Sudelwetter.
Züge fahren von allen Richtungen
Schnee- und Wassertriefend ein; Rufe
in allen Tonarten: nach X. Perron 1,
nach Y. Perron 2, nach Z. Perron 3
usw. Ein Fragen und Suchen, ein
Rennen und Stolpern über die Ge-
leise der vorstintflutlichen Anlage. —
Nach schlottrigem Warten fährt endlich
auf unserm Perron ein beleuchteter
Leerzug vor und gleichzeitig ertönt
stereotyp aus dem Munde eines Uni-
formierten, Marke S. B. B.: „Nie-
mand einsteigen! — Ni-i-emand ein-
steigen!“ Der Regen klatscht; sehnsüch-
tige Blicke in die molligen leeren Wa-
gen; Abdrehen von Rücken gegen Wind
und Regen; Hochklappen von Mantel-
fragen und Abklappen von Hüten;
Einziehen von Damenköpfchen und
Aufziehen von Röckchen; — dumpfe
Verharrung! Nach geraumer Zeit er-
scheint bei dem im Vollbewußtsein sei-
nes Amtes in meiner Nähe stehenden
S. B. B.-Uniformierten ein Konduk-
teur unseres Zuges und reklamiert:
„Ma cha doch do istiege, 's ischt jo
nöd Werchtig!“ Da reckt sich Ersterer,
krazt hinterm Ohr und konstatiert end-
lich abends 7 Uhr (genau 18⁵³ Uhr)
die seit nachts 12 Uhr bestehende Tat-
sache: „Ja so, 's ischt jo hüt Sontig!“ R. G.

*

Fataler Druckfehler

Ich lese in einem Amtsanzeiger auf
Weihnachten: „Auf kommende Fest-
tage offeriere ich Wurstwaren im Auf-
schnitt sowie allerlei geräuchertes (statt
geräucheretes) Schweinefleisch.“

Aus dem Tagebuch eines Hagestolzen

Von Alfred Schmucl

Frauen vermögen ihre Herzenslau-
nen noch öfter zu wechseln wie ihre
Toilette.

— Sagst Du heute einem Mädchen,
daß es Dir gefällt, erwartets morgen
von Dir, daß Du es liebst, und über-
morgen, daß Du es heiratest.

— Was Frauen nicht durch die
Zunge erreichen, das ist ihnen gewiß
durch der Augen Tränenwasser.

— Frauen hassen einen Mann nur
dann, wenn sie ihn lieben. Sie folgen
der Lehre der Bibel: „Liebet Eure
Feinde.“

— Logik bekämpfen die Frauen mit
Eigensinn und — Ohnmacht.

— Warum man das Glück in Gestalt
eines Weibes darstellt? Um damit an-
zudeuten, daß es unbeständig ist.

— Je vorgerückter das Alter eines
Mädchens, desto mehr rückt es vor —
um gesehen zu werden.

— Frauen sind wie die Wissenschaft
unergründlich.

— Es ist durchaus lächerlich, zu be-
haupten, die Frauen könnten zuweilen
sprachlos sein.

— Erst trachten die Frauen, einen
Mann zu bekommen, dann, ihn —
unterzubekommen. *

Zeitgemäßer Stoßaufzer

Behüt mich Gott vor dem Schreiben,
Sei's Gutes oder Schlechtes —
Zum Teufel, so viele schreiben,
Und so wenige tun was rechtes! minus

Auf Skiern

Singend über die verschneiten
Zuckerhutgebirge gleiten ...
Nicht erfüllt den weiten Raum,
Erde wird zum Sonnenraum.
Sonne stürzt auf Berg und Hügel;
meine Bretter werden Flügel.
Unter Nebeln fränkeln Städte. —
Die lebendige Silhouette
meines Schattens gleitet stumm
links herum und rechts herum,
wird zur schlank-gebognen Gerte,
kriecht zusammen, nimmt verzerrte,
wunderliche Formen an ...
Freiheit fällt mich lodend an ...
Alles Schwere ist geschwunden.
Haltlos gleiten mir die Stunden,
wie die Tropfen über feuchte Wände,
unaufhaltsam durch die Hände. —
Müde von dem vielen Schönen
kann daheim, in der Genüße Kette,
nur noch eine Turmac-Cigarette
dieses Tages Wunderfülle krönen.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638
A. Zbinden & Co. A. G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

